



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der neueren Baukunst**

**Burckhardt, Jacob  
Lübke, Wilhelm**

**Stuttgart, 1867**

§. 124. Eindringen des Architektonischen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30161**

kennen gibt.<sup>1</sup> Ein anderer Lustgarten in der Stadt mit einem Absteigequartier (1497) enthielt u. a. einen Fischteich mit Brücken darüber.<sup>2</sup> (Ueber Belvedere und Montana s. §. 118.)

Die grossen Parke mit Wildgehegen wird man vollends kaum zu den Gärten rechnen dürfen. Ein Park für die fremden Thiere, welche eine Liebhaberei jener Zeit waren (Cultur der Renaissance, S. 288), von Herzog Ercole 1471 unmittelbar vor der Stadt mit theuren Expropriationen angelegt.<sup>3</sup> Auch Poggio reale enthielt eine Menagerie. Für Palermo erwähnt schon Otto de S. Blasio ad a. 1194: »hortum regalem amplissimum . . . omni bestiarum genere delectabiliter refertum.«

## §. 124.

## Eindringen des Architektonischen.

Indess wird schon frühe auch die Erzielung eines höhern Phantasieeindrucks sich geltend gemacht haben, wie schon aus der Begeisterung zu schliessen ist, mit welcher von Gärten überhaupt geredet wird. Dieser Eindruck kann ebensogut auf architektonischer Strenge der Anlage als auf besonders schönen Einzeltheilen beruhen. Die Wasserwerke darf man sich jedoch noch bis tief in's XVI. Jahrhundert relativ gering vorstellen, da der grosse römische Wasserluxus, Vorbild des europäischen, erst mit Sixtus V. beginnt.

Frühe unbestimmte Erwähnung ausgezeichneter Gärten hie und da, z. B. Matteo Villani IV, c. 44, ein famoso giardino bei Pal. Gambacorti in Pisa, wo Kaiser Karl IV, selber ein grosser Gartenfreund, 1354 abstieg. Phantasiebilder zum Theil von anregender Schönheit, bei Aeneas Sylvius (Epistola 108, p. 612, der Garten der Fortuna) und bei Polifilo (Hypnerotomachia, vgl. §. 32, im Auszug bei Temanza, p. 28, die Insel Cythera). Eini- ges in den Fresken des Benozzo Gozzoli (Camposanto zu Pisa) und auf Tafelbildern des XV. Jahrhunderts. — Einfluss der Gartenbeschreibungen in den Briefen des Plinius, oder wenn diese noch nicht bekannt waren, in andern Schriften des Alterthums: Der Hippodromus in den Gärten des Castells von Mailand vor 1447.<sup>4</sup>

Leon Battista Alberti (1450) stellt zuerst einige derjenigen Züge fest, welche seither für den italienischen Prachtgarten bezeichnend geworden sind, de re aedificatoria L. IX, c. 4: Grotten von Tuffstein, welche man bereits dem Alterthum nachahmt,

<sup>1</sup> Titi Strozzae Aeolostichon. L. II, p. 209. — <sup>2</sup> Diario ferrarese. bei Murat. XXIV, Col. 346. — <sup>3</sup> Diario, l. c. Col. 236. — <sup>4</sup> Vita Phil. Mariae Vicecomitis, auct. Decembrio, bei Murat. XX, Col. 1008. Vgl. Plin. L. V, Ep. 6.

wobei ungeduldige Besitzer das moosige Grün durch grünes Wachs ersetzen; eine Quellgrotte mit Muscheln ausgelegt; ein Gartenportikus, wo man je nach Jahres- und Tageszeit Sonne oder Schatten sucht; ein freier Platz (area); Vexirwasser; immergrüne Alleen von Bux, Myrthen und Lorbeer; die Cypressen mit Epheu bekleidet; die einzelnen Felder des Gartens rund, halbrund und überhaupt in solchen Umrissen, welche auch einen Bauplan schön machen (cycli et hemicycli et quae descriptiones in areis aedificiorum probentur), eingefasst von dichten Hecken; aus dem Alterthum wird hinzugenommen: die korinthischen Säulen als Stützen der Weinlauben, die Inschriften in Buxbeeten, das Pflanzen der Baumreihen in der Quincunx; für Hecken werden besonders Rosen empfohlen; von den Eichen heisst es noch, sie gehören eher in Nutzvillen als in Gärten. Schon damals kamen komische Genrestatuen in Gärten vor, Alberti erlaubt sie, sobald sie nicht obscön seien. (Ueber die Brunnen vgl. unten §. 229 und 253. Villa d'Este mit freier Disposition über die Wasser des Teverone macht eine Ausnahme unter den Gärten vor Sixtus V.)

## §. 125.

## Antike Sculpturen und Ruinen.

Der italienische Garten schloss frühe ein doppeltes Bündniss mit den römischen Alterthümern: Sculpturfragmente und Inschriften, welche für das Innere von Gebäuden nicht als Schmuck gelten konnten, machten an Gartenmauern zwischen dem Grün eine grosse und wie man wohl bald gefühlt haben wird, elegische Wirkung; auch an den Gartenfronten der Villengebäude wurden römische Reliefs oft in Menge angebracht. Sodann gewann man den baulichen Ruinen nicht nur ihre poetische Schönheit ab, sondern ahmte sie in Gärten nach. Ohne Zweifel gaben hiezu römische Gärten den Anlass, welche in echten Ruinen angelegt waren.

Poggio im Dialog de nobilitate, den er vor 1440 verlegt,<sup>1</sup> lässt sich noch damit ausspotten, dass er sein Gärtlein (zu Terranuova bei Florenz) mit kleinen und fragmentarischen Marmorresten ausgeschmückt habe, um durch die Neuheit der Sache einigen Ruhm bei der Nachwelt zu gewinnen. Der kleine, mit Antiken damals ganz angefüllte Garten des Pal. Medici (Riccardi) die Stätte der Studien des Michelangelo, Vasari VII, p. 203, v. di Torrigiano. Anwendung im Grossen an der Gartenseite des Pal. della Valle zu Rom, eine ganze Façade voller Reliefs und bunt zusammengesetzter Sculpturfragmente, auch Statuen in

<sup>1</sup> Poggii opera ed. Argentin., fol. 25.